

Digitaldruck

Die digitale Drucktechnik hat sich in den siebziger Jahren entwickelt, hauptsächlich als ein Tribut an unsere schnelllebige Zeit. Immer mehr kleine und mittlere Firmen, aber auch Konzerne mit eigenständig arbeitenden Abteilungen benötigen kurzfristig Drucksachen in Auflagen bis zu 10.000 Exemplaren. Und die technische Entwicklung der Schwarzweiß-Kopierer machte es möglich, technische Informationen oder kleinere Broschüren mit der Kopiertechnik herzustellen. Diese werden dann durch einen farbigen Umschlag aufgewertet.

Zunächst entwickelten sich die Farbkopierer weiter, es konnten verschiedene Papiere verarbeitet werden, dann wurde es möglich, beidseitig farbig zu fotokopieren, aber vor allem wurde die Qualität und die Farbtreue deutlich verbessert.

Doch auch die Hersteller konventioneller Druckmaschinen hatten eine Antwort auf diesen neuen Markt. Die Direct-Imaging-Technik brachte die Heidelberger Druckmaschinen AG 1996 auf den europäischen Markt.

Das Direct-Imaging-Verfahren bedient sich der Technik, die schon für Computer-To-Film und Computer-To-Plate entwickelt worden war. Per Datenleitung werden die fertig aufbereiteten Daten über ein RIP (Raster Image Processor) direkt an die Druckmaschine geschickt. Das RIP funktioniert dabei sozusagen als Übersetzer aus der Sprache der Setzer in die Sprache der Drucker. In der Heidelberger Quickmaster-DI werden diese gerippten Daten per Laserdioden auf eine Silikonfolie übertragen, die als 70-Meter-Rolle in der Druckmaschine für jede der vier Prozessfarben (CMYK) gelagert ist.

Der weitere Druck ist ein ganz normaler Offsetdruck, in einer Vierfarb-Maschine in Kompaktbauweise, mit insgesamt ein wenig kleineren Rollen und Walzen, ansonsten aber durchaus ihren großen Brüdern und Schwestern vergleichbar. Das maximale Druckformat beträgt DIN A3-Überformat, und auch hier können alle Papiere vom Dünndruck bis hin zum 300gqm starken Karton verarbeitet werden.

Der große Vorteil des Digitaldrucks mit der Direct-Imaging-Technik liegt vor allem in der Geschwindigkeit und Kostenersparnis, denn die Arbeitsschritte Filmbelichtung, Montage und Plattenkopie entfallen. Aber ein besonderes Plus ist die gewohnte Offsetqualität, hier müssen nicht wie bei Digitalkopierern deutliche Abstriche gemacht werden.